

## Bericht über Frieder Thomas, Geschäftsführer des Agrarbündnis

(veröffentlicht am 16.01.2026 in: Tagesspiegel Background, Autor: Manfred Ronzheimer)

Es sollte ein Gegenentwurf zum Agrarpolitischen Bericht der Regierung werden, mit alternativen Ansätzen – mittlerweile erscheint der „Kritische Agrarbericht“ seit über 30 Jahren zur Grünen Woche. Zum letzten Mal gibt ihn sein Begründer und Geschäftsführer des Agrarbündnis, Frieder Thomas, heraus. Unter seiner Führung hat sich der Verein zu einer Institution entwickelt.

Seit 1993 erscheint regelmäßig zur Grünen Woche der „Kritische Agrarbericht“, ein Kompendium mit einem breiten Blick auf **alternative Ansätze** in der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik. „Der erste Bericht ist auf meinem Schreibtisch in Kassel entstanden“, berichtet **Frieder Thomas**, der den Report seitdem kontinuierlich betreut hat. Zuerst als Redakteur, später als Geschäftsführer des „Agrarbündnis“. **25 Organisationen**, die sich der **Agrar- und Ernährungswende** verpflichtet fühlen, haben sich zusammengeschlossen. Das Agrarbündnis ist seitdem Herausgeber des „Kritischen Agrarberichts“ (KAB).

Die **Ausgabe 2026**, die heute bei einer Pressekonferenz auf der Messe Berlin vorgestellt wird, ist **die letzte**, die Thomas verantwortet, bevor er in diesem Jahr in den Ruhestand geht.

Der **Agraringenieur**, mit Abschluss an der Fachhochschule Nürtingen und anschließender Dissertation in Agrarpolitik an der Uni Kassel, erinnert sich noch gut an die KAB-Anfänge. In der **wirtschaftspolitischen Debatte** jener Jahre war das „Memorandum“ der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ ein **wichtiger Kontrapunkt** zum regierungsamtlichen Bericht der „Wirtschaftsweisen“, der seit 1975 unter anderem von dem Bremer Finanzökonom **Rudolf Hickel** herausgegeben wurde.

### Wissensstand und Differenzen der Community

„So etwas brauchen wir auch für den Diskurs in der Landwirtschaft“, sagte Thomas' Doktorvater **Onno Poppinga**. Formuliert werden sollte eine Gegenposition zum Agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung. Frieder Thomas machte sich ans Werk und entwarf ein **Jahrbuch**, das in seiner Grundstruktur **bis heute Bestand hat**.

In **elf Themenfeldern** gibt der KAB einen Überblick über Entwicklungen und kritische Bewertungen der Agrarpolitik, Welthandel und der **Welternährung**, Ökologischen Landbau, Produktion und Marktmechanismen sowie Einzelaspekte wie **Natur und Umwelt**, Wald, Tierschutz und Tierhaltung, Gentechnik, **Verbraucherinteressen** und **Ernährungskultur**. Jedes Kapitel wird von **einzelnen Verbänden** formuliert und verantwortet.

Die an die 50 Einzelbeiträge, so Thomas im Gespräch mit Tagesspiegel Background, „dokumentieren den **Wissensstand** der Community, aber auch ihre **Differenzen**“. Ein redaktioneller **Balanceakt**, wenn etwa in der Debatte zu Neuen Gentechnologien neue, positive Positionen in der Katholischen Landjugend mit der Abwehrhaltung der Ökoverbände kombiniert werden sollen.

„Aber wir können nicht jeden Beitrag im Einzelnen diskutieren“, sagte Thomas. „Der KAB will **kein Positionspapier** sein.“ Allerdings gibt es, sozusagen als politisches „Handout“, immer auch eine **Zusammenfassung** der Kernforderungen an die Politik.

Mit seiner Wissens-Aggregation hat sich das „Agrarbündnis“ als KAB-Herausgeber vom **anfänglichen Sprachrohr** der Alternativ-Szene zu ihrem „**Thinktank**“ entwickelt, wie es Thomas formuliert. Untersetzt wird das durch Workshops und andere **fachliche Vertiefungen**. „Wir machen heute keine Lobbyarbeit im klassischen Sinn mehr“, erläuterte er. Das ist auch eine Rollenaufteilung mit der jährlichen Protestdemonstration „**Wir haben es satt**“, die am **17. Januar** die Gegenposition zur etablierten Agrarpolitik **auf die Straße trägt** und sich dabei eingängiger Slogans bedient.

### Wenig Fortschritte bei der Tierhaltung

Der neue KAB behandelt auf 352 Seiten das Schwerpunktthema „**Widerstand & Wandel**“. Vielleicht wäre der Begriff „**Rollback**“ noch passender gewesen, wenn man mit Frieder Thomas die Entwicklung der Jahrzehnte abschreitet. Sicher, der Ökolandbau ist von damals **quasi null auf heute 15 Prozent** der Fläche vorangekommen.

Auch auf Verbraucherseite sind mit Bioläden und Ernährungsräten neue alternative Richtungen entstanden. Deshalb ist in der Alternativ-Szene der Begriff der „**Agrarwende**“ durch die breitere Formulierung „**sozial-ökologische Transformation**“ abgelöst worden.

Aber bei zentralen Punkten wie etwa der **Tierhaltung** oder dem **Artenschwund auf den Feldern** gibt ein **kein Fortkommen**. Thomas formuliert es so: „Es gab Zeiten, da dachten wir, wir wären schon weiter“.

Resilienz ist gefragt. Und **Kontinuität**. Die Redaktion des KAB hat Thomas schon vor einigen Jahren an **Manuel Schneider** übertragen. Jetzt legt er die Geschäftsführung des Agrarbündnis in die Hände von **Karin Jürgens**, die auch die heutige Pressekonferenz um 9 Uhr moderiert. „Ich selbst habe zum Thema **Hof-Nachfolge** geforscht“, bemerkte Thomas augenzwinkernd.

Seine Vereins-Nachfolge sieht er gut vorbereitet, und freut sich auch auf den **frischen Wind**, den Neuzugänge in der Regel **mitbringen**. „So wird es etwa im Digitalbereich Innovationen bei uns geben“, kann er jetzt schon verraten. Also „Wandel“, wie im KAB-Titel, und auch zu Hause, beim Agrarbündnis selbst.

*Manfred Ronzheimer*

### Auf welches Lebensmittel könnten Sie nicht verzichten?

Ohne Obst und Gemüse geht es nicht!

### Braucht es mehr Mut bei der Gentechnik?

Mut wozu? Angesichts sehr unterschiedlicher Positionen und Interessen beim Thema Gentechnik wäre es das Mindeste, Regeln für beide Seiten zu finden. Insofern brauchen wir den politischen Mut, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Wahlfreiheit weiterhin zu gewährleisten.

### Werden wir in 100 Jahren noch Fleisch essen?

Aber sicher. Wenn auch weniger. Tiere sind Teil eines an die Natur angepassten landwirtschaftlichen Kreislaufs.

### Welche Innovation wünschen Sie sich für die Agrar- oder Ernährungswirtschaft?

Weder die staatliche Förderung noch die derzeitige Situation auf den Agrarmärkten sind in der

Lage, eine Landwirtschaft, so wie ich sie mir vorstelle, nachhaltig zu finanzieren. Ich wünsche mir Regeln, die dazu beitragen, Erfolge und Misserfolge, Gewinne und Verluste in der Wertschöpfungskette (Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Verbraucher) fair zu verteilen.